

Bregenz, 27.8.2016

An den Vorstand der NBZ

Sehr geehrter Herr Durdu,

das friedliche Zusammenleben in Vorarlberg zu bewahren, ist eine wichtige Aufgabe, der sich die Landespolitik jeden Tag widmet. Dass Vorarlberg zu den lebenswertesten Regionen der Welt gehört, ist der Verdienst einer funktionierenden Gesellschaft, in der alle tagtäglich ihren Beitrag leisten – unerheblich davon, welchen Ursprung diese Menschen haben. Wir können alle gemeinsam stolz darauf sein, dass dies bisher so gut gelungen ist.

Diese Kultur des Miteinanders gilt es zu erhalten und zu stärken. Und ich verstehe es als meine ureigenste Aufgabe, jeglicher Entwicklung, die das Trennende über das Gemeinsame stellt, entschieden entgegen zu treten.

Ich kann nachvollziehen, dass viele türkische Mitbürgerinnen und Mitbürger besorgt sind über die aktuelle Situation ihres Herkunfts- bzw. Heimatlandes und ihrer Angehörigen, die dort leben. Die Ereignisse in der Türkei der vergangenen Wochen und Monate geben uns allen Anlass zur Sorge.

Wenn diese Auseinandersetzungen ihren Weg nach Vorarlberg finden und die dort herrschenden gesellschaftlichen, politischen und religiösen Auseinandersetzungen hierzulande eine Fortsetzung nehmen, so ist das jedoch völlig inakzeptabel. Schon in der Vergangenheit haben wir mehrfach und unmissverständlich betont, dass wir das Austragen innenpolitischer Konflikte aus anderen Ländern in Vorarlberg nicht akzeptieren. In aller Deutlichkeit: die türkische Innenpolitik hat in Vorarlberg keinen Platz.

Mein Hauptaugenmerk als Landeshauptmann gilt der Vorarlberger Bevölkerung, die in weiten Teilen besorgt ist, dass die aufgeheizte Stimmung in der Türkei auch in Vorarlberg ihren Niederschlag findet. Die Demonstrationen der Vergangenheit geben ihnen auch Grund genug dazu. Der offene Brief und die darin dargebrachten Vorwürfe und politischen Haltungen tragen in keinster Weise dazu bei, diese Befürchtungen zu schmälern.

Einen eklatanten Unterschied orte ich in unserem Verständnis von Integrationspolitik. Wenn sich Türkinnen und Türken nach vielen Jahren in Vorarlberg, in denen sie hier gelebt, gearbeitet oder auch ihre Ausbildung gemacht haben, in denen sie sich in der Gesellschaft in verschiedensten Formen engagiert haben, noch immer nicht zugehörig fühlen, so ist dies oft an mangelndem Integrationswillen fest zu machen.

Ich erwarte mir, dass Menschen, die sich freiwillig dafür entscheiden, in Vorarlberg zu leben, sich auch zu diesem Land und seinen Werten bekennen. Wenn das Zugehörigkeitsgefühl bei einzelnen zur Türkei auch nach vielen Jahren überwiegt,

bleibt es jeder und jedem unbenommen, Vorarlberg zu verlassen und in sein Ursprungsland zurück zu kehren. Genauso wie Sie Respekt gegenüber dem türkischen Volk verlangen, fordere ich von all jenen, die vielleicht schon viele Jahre hier leben, ein klares Bekenntnis zu Vorarlberg und zu seinen Werten.

Viele türkische Mitbürgerinnen und Mitbürger haben durch ihren Einsatz einen Teil zum Wohlstand dieses Landes beigetragen. Das ist unbestritten. Aber sie haben nicht nur in das Sozialsystem einbezahlt, wie Sie in Ihrem Schreiben darlegen, sondern auch unzählige Leistungen in Anspruch genommen – Schulbildung, Berufsausbildung, Gesundheitsleistungen und vieles mehr. An einer gegenseitigen Aufrechnung der Leistungen kann also niemand interessiert sein.

Anstelle einer sehr einseitigen und in weiten Teilen unbegründeten Kritik an der Politik des Landes, wäre es vernünftiger, einen kritischen Blick darauf zu werfen, welche Verantwortung auch der türkischen Gemeinschaft – und hier in erster Linie ihren Spitzenrepräsentanten - zukommt, wenn es um ein gutes und friedliches Zusammenleben in Vorarlberg geht.

Mit besten Grüßen

Mag. Markus Wallner
Landeshauptmann